

Historische Grenzsteine in Blausteins Wald und Flur

Gottfried Deckenbach / Martin Häußler / Heinz Rösch

Einführung

Im Frühmittelalter waren Grenzsteine noch unüblich. Damals fielen Grenzen in aller Regel mit natürlichen Landmarken zusammen, also Quellen, Mooren, Flüssen, Bächen, Schluchten und Bergzügen. Auch besonders markante Felsen oder Felsbrocken sowie Bäume und Hecken wurden zur Gebietsaufteilung herangezogen und teilweise extra angepflanzt. Gegebenenfalls wurden Furchen bzw. Gräben oder Wälle mitten durch ein Waldgebiet gezogen. Die Zahl der unterschiedlichen Gebietseigner war überschaubar. Erst ab dem Spätmittelalter begann man, Gebietsgrenzen mit Grenzpfählen und später mit Grenzsteinen zu versehen. Diese trugen nun in aller Regel die Wappen adeliger Besitzer oder die Zeichen bzw. Wappen von Klöstern, Städten oder Stiftungen sowie, neuerdings, die Zeichen von zu Wohlstand gekommenen Privatleuten. Kleine rechtlich eigenständige oder aber trotz mehrerer Anteilsparteien einvernehmlich verwaltete Orte mit eigenem Gemeindegebiet kennzeichneten ihre Grenzsteine folgendermaßen: Entweder mit sogenannten Fleckenzeichen, meist Gegenstände darstellend wie wir sie oftmals als sog. "gemeine Zeichen" in der Heraldik wiederfinden, außerdem auch mit abstrakten geometrischen Zeichen, sogenannten Hausmarken, oder aber schlichtweg nur mit dem Anfangsbuchstaben des Ortsnamens. Letzteres war noch bis vor wenigen Jahrzehnten weit verbreitet. Egal ob Wappen oder Zeichen, der "Ausweis" des Gebietsinhabers zeigt immer auf seine Seite, also niemals zum Nachbarn hin. Allgemein gilt, daß an der steinmetztechnischen Qualität der Ausführung der Wappen oder Zeichen Macht und Besitz seiner Inhaber abgelesen werden konnten. So sind die meisten Wappen oder Zeichen nur vertieft angebracht, vereinfacht gesagt in die Steinfläche eingeritzt. Wappen oder Zeichen, bei denen Wert auf Repräsentation gelegt wurde, sind aufwändig "erhaben" gearbeitet. Hier ragt das Zeichen über die restliche Steinfläche hinaus. Jahreszahlen auf Grenzsteinen sind selten. Oftmals wurden sie nur anlässlich von Streitigkeiten bzw. Streitschlichtungen angebracht, wie wir aus diversen Neusetzungs- oder Umgangsprotokollen wissen, nicht also generell bzw. durchgehend. Eine Nummerierung auf den Steinen war vor dem 19. Jahrhundert in Württemberg der Ausnahmefall. Flächendeckend führte man die Nummerierung mit der Ausweisung der württembergischen Staatsforste ein. Hier gilt generell, dass die Nummern, vom eigenen Gebiet aus betrachtet, gegen den Uhrzeigersinn ansteigen. Die Nummerierung hatte zwei Zwecke: Erstens die exakte Ansprechbarkeit bestimmter Punkte auf dem Grenzverlauf und zweitens die Offenlegung des Fehlens eines Grenzsteines. Letzteres war dann besonders von Nutzen, wenn die Grenze einen sehr unregelmäßigen Verlauf nahm. Ein wichtiges Indiz für das Alter der Grenzsteine ist die Art der Ausführung der Zahlen. Einser als "j" und als "i" waren bis ins 17. Jh. üblich, Zweier als "Z" bzw. Fünfer als gespiegeltes "Z" bis ins 19. Jh.. Im 16. Jh. war es beliebt, bei der Fünf den "mittleren" Strich wegzulassen. Die Fünf bestand dann nur aus dem Bogen und dem Horizontalstrich. Hierzu einige Zahlen-Beispiele aus dem Blautal und vom Hochtsträß:



"1" als "j"
(alte Markung
Altental)



Verkürzte
"5"
(alte Markung
Altental)



"2" als "Z"
(unweit von
Dietingen)



"1" als "J"
(Nordgrenze
Markung
Klingenstein,
Ermingen)



"5" als gespiegeltes
"Z", (alte
Grenze
Stadion-
Spital Blau-
beuren)



"1" als "i"
(Ostgrenze
Markung
Wippingen)

Markbronner Fleckenzeichen (Schlüssel)



Wippinger Fleckenzeichen



Reichsstadt Ulm: V=U, Ulmerschild

Herren von Stadion (Wolfsangel)



Herren von Bernhausen



Deutschordenskreuz (Tatzenkreuz)



Ulmer Hospitalstiftung (Scheibenkreuz)



Blaubeurer Hospitalstiftung (Patriarchenkreuz)



Herzogtum Württemberg (1-3) und württembergischer Staatswald (4-5)



Kloster Blaubeuren



Hübscher Stein bei Bermaringen und großer Dreimärker zwischen Markbronn und Eggingen



Württ. / Ulm Ulm / Helfenst. Grafschaft Helfenstein Herren von Wernau Herren von Stadion Hospital Blaubeuren

Grenzsteine in und um Blaustein

In Blausteins Wäldern und Fluren finden wir, spätestens bei genauerem Hinsehen, eine Vielzahl von historischen Grenzsteinen. Der Großteil davon bezeichnet den Verlauf unserer Gemeinde- und Teilorts-Markungen, daher spricht man hier auch von Marksteinen. Darüber hinaus gibt es in Blaustein noch eine enorme Vielfalt an "privaten" historischen Besitz-Grenzsteinen, deren Verlauf oftmals die Markungsgrenzen kreuzt. Diese im Vergleich mit den meisten Gemeinden bemerkenswerte Vielfalt verschiedenster Zeichen auf diesen Grenzsteinen rührt hauptsächlich von der bei uns über Jahrhunderte vorherrschenden, ständig fortschreitenden territorialen Zersplitterung her. Diese fand erst mit der napoleonischen Neuordnung bzw. der Begründung des Königreichs Württemberg ihr Ende.

Zu den verbreitetsten heute noch sichtbaren historischen Wappen und Besitzzeichen in Blaustein zählen die württembergischen Hirschstangen, die Stadionschen Wolfsangeln (u.U. auch Stein-Klingensteinische Wolfsangeln), das Bernhausische fünffach geteilte Wappen, der Abtsstab des Klosters Blaubeuren, das Patriarchenkreuz der Blaubeurer Hospitalstiftung, das Deutschordenskreuz aber auch das Scheibenkreuz der Ulmer Hospitalstiftung und weitere. Zwei Besonderheiten stellen das alte Markbronner sowie das alte Wippinger Fleckenzeichen dar.

Exkurs zu Markbronn und Wipplingen



*Markbronner
Fleckenzeichen*



*Wippinger
Fleckenzeichen*

Das alte Markbronner Fleckenzeichen zeigt einen Schlüssel, dessen genaue Herkunft allerdings bis heute nicht nachweisbar ist. Diesen Schlüssel finden wir noch heute auf ca. fünfzehn Steinen, zumeist auf Marksteinen, aber auch auf Grenzsteinen innerhalb der heutigen Markung. Da Markbronn-Dietingen eine Condominat (gemeinsame Herrschaft bzw. Verwaltung mehrerer Eigner-Parteien) war, findet man hier aber auch innerhalb des Ortsgebietes viele Spuren der verschiedenen Anteils-Inhaber). In Markbronn-Dietingen sind dies seit Ende des Mittelalters speziell die Stein-Klingenstein (Wolfsangel), die Stadion zu Arnegg (Wolfsangel), die Deutschordenskommende Altshausen (Tatzenkreuz), die Ulmer Patrizier Besse- rer (kein Wappen oder Zeichen mehr nachweisbar), die Rechtsperson "Gemeinde" Markbronn-Dietingen selbst (Schlüssel) sowie die fast 400 Jahre lang die faktische Exekutive im Ort darstellende Hospitalstiftung Blaubeuren (Patriarchenkreuz).

Das alte Wippinger Fleckenzeichen stellt keinen Gegenstand dar, sondern zeigt eine klassische Hausmarke, die hier lediglich aus drei Linien besteht. Auch in Wipplingen hatten verschiedenste Parteien Anteile: Die Bernhausen, die Stadt Ulm (altes U-Zeichen in "V"-Form sowie später das zweigeteilte Stadtwappen), die Deutschordenskommende Ulm, die von Stadion zu Arnegg (später die Deutschordenskommende Altshausen) und weitere. Das alte Wippinger Fleckenzeichen finden wir heute noch mehrfach nordwestlich des Steinbruchs.

Weiterführende Quellen und Informationen

Weiterführende Informationen zum Thema Grenzsteine gibt es u.a. bei:
Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg: www.denkmalpflege-bw.de
Schwäbischer Heimatbund (SHB): www.schwaebischer-heimatbund.de
Schwäbischer Albverein (SAV): www.albverein.de

Zum Thema Heraldik und Hausmarken ist folgendes Buch sehr empfehlenswert:
Handbuch der Heraldik/Wappenfibei (Ludwig Biewer, Verlag Degener & Co. 2002).